Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 107 (1989)
Heft: 49

Artikel: Naturlandschaft Sihlwald - Widerspruch oder Synthese?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-77222

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur

[1] Dr. *Peter Kiermeier*, Freising, in: «Neue Landschaft» 9/88, Seite 565, «Dauerhafte Begrünung von Betonformsteinmauern»

zung ist somit erhöhte Aufmerksamkeit, aber auch die notwendige Pflege angedeihen zu lassen. Es ist davon auszugehen, dass auch bei besonders geeigneten Elementmauern vielleicht gute, aber keineswegs optimale Voraussetzungen für Bepflanzungen bestehen.

□ Aus diesen Gründen sollte zumindest für Erstbepflanzungen unbedingt der Fachmann beigezogen werden. Die Bepflanzung durch Laien mit völlig ungeeigneten Balkonblumen führt in der Regel zu unbefriedigenden Ergebnissen. Die Auswahl des geeigneten Substrats und der richtigen Pflanzen sind vom Fachmann den örtlichen Gegebenheiten anzupassen. Über die Begrünung von Betonelementen sind in letzter Zeit in der Fachpresse verschiedene interessante Beiträge erschienen [1].

□ Auf Dauer ist ein möglichst «pflegeleichter Pflanzenbestand» anzustreben. Daher sollten sich neben den Ersteinpflanzungen durchaus auch eingewanderte Pflanzen, ja ganze Sträucher entwickeln dürfen. Ziel jeder Begrünung sollte ein völliges Überwachsen der Betonsteine sein (siehe Bild 4).

Bei der Böschungsmauer an der Kreuzbuchstrasse wurde aus ästhetischen Gründen besonders Augenmerk auf ein rasches Überwachsen gelegt. Neben den erwähnten Kriterien kann die Form des eingesetzten Betonelements zum optimalen Pflanzenwuchs erheblich beitragen. Von Fachleuten werden folgende Anforderungen an die Betonelemente gestellt:

□ Das Auswaschen oder Absacken des Erdsubstrates bei Erstbepflanzungen sollte verhindert werden. Bekannt sind Beispiele von Elementmauern mit in der Luft hängenden Wurzelwerken. Beim Big-Löffel ist das Problem durch einen unterseitigen Boden gelöst. Bei anderen Produkten wird der Humus durch einen Humusfuss stabilisiert.

□ Systeme mit nach oben geöffneten Pflanzlöchern sind aus Gründen der Bewässerung vorzuziehen.

□ Das Anwachsen und Verankern der Wurzeln in das hinterfüllte Erdreich ist auch aus statischen Gründen erwünscht. Zu diesem Zweck sollten die gewählten Elemente nach hinten geöffnet sein.

Zurzeit befindet sich die Mauer an der Kreuzbuchstrasse Luzern in ihrer 2. Vegetationsperiode. Die gemachten Erfahrungen hinsichtlich Statik und Begrünung können noch nicht abschliessend beurteilt werden. Sie geben jedoch zur Hoffnung Anlass, dass die Zielsetzung der Bauherrschaft erfüllt werden konnte.

Adresse des Verfassers: *E. F. Roeleven*, Ing. HTS, c/o A. Tschümperlin AG, Neuhof 5, 6340 Baar.

Naturlandschaft Sihlwald – Widerspruch oder Synthese?

Der Sihlwald bedeckt als typischer Mittelland-Wald zwischen Leimbach und Sihlbrugg das Sihltal auf seiner ganzen Breite und bildet eine geschlossene Waldfläche von weit über 1000 Hektaren. Die Geschlossenheit dieser grossen Waldfläche vor den Toren der Grossstadt Zürich beruht auf einem bemerkenswerten geschichtlichen Hintergrund.

Geschichtliches

Um 853 wurde der Sihlwald der Abtei Fraumünster in Zürich geschenkt und ging im 14. Jahrhundert in den Besitz der Stadt über. So diente er der Stadt bis ins gegenwärtige Jahrhundert als Roh- und Brennstofflieferant, dies nicht zuletzt wegen der guten Transportmöglichkeiten auf der Sihl. Ende des letzten Jahrhunderts entwickelten sich neue Verkehrstechniken, und anschliessend änderten auch die Vorzeichen des wirtschaftlichen Nutzens dieses Waldes. Denn die neuen Transportbedingungen erweiterten den Anbieterkreis auf dem Energie- und Holzmarkt weit über die Landesgrenze hinaus.

Wie ein Film aus dem Jahre 1913 zeigt, hat man nach der Jahrhundertwende verschiedene neue technische Hilfsmittel im Walde eingesetzt. Der Film veranschaulicht den Stand einer damals modernen Forstarbeit:

- Fachmännische Waldarbeit mit Axt und Waldsäge
- auf den Bedarf abgestimmtes «Sortiment»: Bauholz, Spälten, Wellen, Scheitholzbündel für Stubenöfen
- ausgeklügelte und auf die örtlichen und jahreszeitlichen Verhältnisse abgestimmte Transportmittel: Hornschlitten, Waldeisenbahn, Riesen und Rutschseilbahnen mit raffinierten Kreuzungsbauwerken
- Werkhof mit Geleiseanschluss.

Die forsttechnisch forcierte Waldnutzung führte jedoch auf keinen grünen Zweig. Der Werkbetrieb Sihlwald arbeitete mit Verlust, und der Aufbau des Holzvorrats im Wald blieb hinter den Erwartungen zurück. So schlugen in den 30er Jahren namhafte Forstkoryphäen die Wandlung des Wirtschaftswaldes «Sihlwald» in eine naturgemässere Waldform vor (Plenterwald). Schon 1913 erkannte der damalige Stadtforstmeister, Dr. U. Meister, man solle sich vermehrt von der Biologie des Urwaldes leiten lassen. Erst Mitte der 80er Jahre griff Stadtforstmeister Speich diese Idee auf und sucht sie seither zielstrebig zu verwirklichen.

Idee

Bei der Schaffung eines Urwaldes Sihlwald sind nicht nur forstlich-naturkundliche, sondern auch philosophische Überlegungen massgebend. Während heute noch zu sehr die an Zweck und Tradition orientierte Einstellung

Vortrag, gehalten von Stadtforstmeister Andreas Speich, Zürich, am 21. September 1989 bei Basler & Hofmann, Ingenieure und Planer AG, Forchstrasse 395, 8029 Zürich.

zum Wald vorherrscht, möchte Speich diese Einstellung mehr auf die Anerkennung des Waldes als selbständigen Wert hinlenken. Hier fliessen zum Beispiel die vom Soziologen Max Weber gemachten Überlegungen zu den Beweggründen des menschlichen Handelns ein: Zusammenwirken von Zweck, Wert, Tradition und Instinkt. Die holzwirtschaftliche Produktion rückt damit in den Hintergrund. Dies ist angesichts der roten Zahlen der Betriebsrechnung an sich naheliegend, jedoch der konventionellen Forstauffassung entgegengerichtet.

Immerhin fand das Fernsehen die Idee schon 1986 gut genug, um die besonderen Schönheiten und Werte dieses Waldes in einem Film festzuhalten und auszustrahlen. Der Film diente auch am Vortragsabend zur Darlegung des landschaftlichen Wertes des Sihlwaldes, der (ausser einer Schotterebene) alle Landschaftselemente des Mittellandes enthält: Trockenkuppen, thermophile Südwesthänge, Waldfluss, Nassstandorte und Prallufer, tiefgründige, nährstoffreiche Waldhänge und in nicht allzugrosser Entfernung sogar einen kleinen See (Türlersee).

Doch nicht nur die Schönheit der Naturlandschaft zählt als Argument für die Verwirklichung des Urwaldes. Dieser stellt auch ein umwelt- und wartungsfreundliches Brennstofflager dar, ist doch die Biomasse eines Urwaldes etwa doppelt so gross wie die eines klassischen Wirtschaftswaldes. Der zusätzliche Holzvorrat im Urwald des Sihltales wäre somit eine Brennstoffreserve im Gegenwert von 100 000 Tonnen Heizöl.

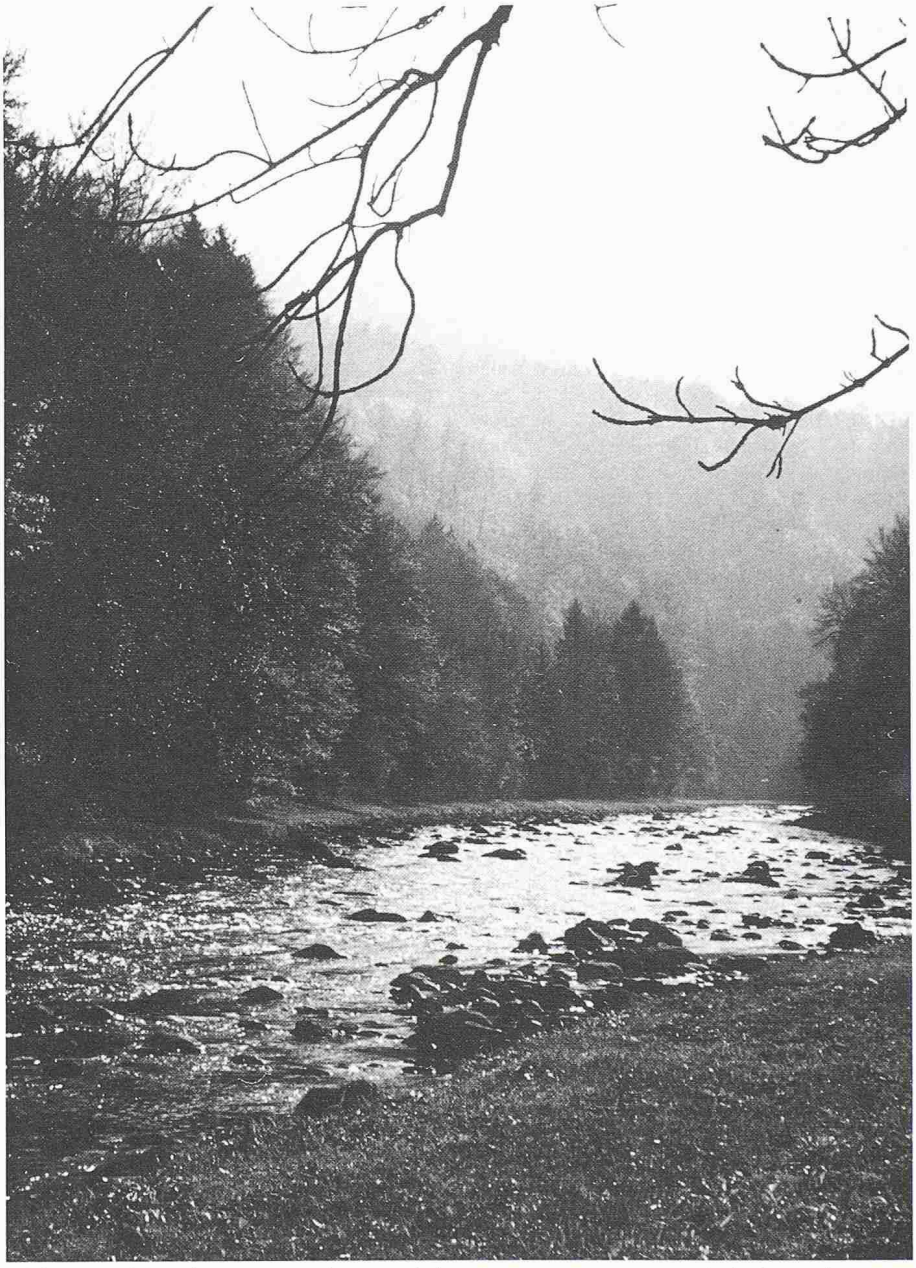

Bild 1. Wald und Wasser sind wesentliche Elemente unserer Landschaft: Herbststimmung im Sihlwald. Der Rahmenplan zum Projekt «Naturlandschaft Sihlwald» sieht auch eine Umgestaltung des Sihl-Flussraumes vor

Schritte zur Verwirklichung

Nach verschiedenen Forschungsprojekten und Studien zur Pflanzensoziologie, Rechtssituation, Geschichte, Vogelwelt, Ökologie, ferner zum Wasserbau und zu den Nutzungskonflikten soll nun ein Rahmenplan geschaffen werden. Dieser stellt nicht eine Umwelt-, sondern dessen Umkehrung, sozusagen eine «Kulturverträglichkeitsprüfung» dar. Der Rahmenplan wird fünf Sektoren umfassen:

- Waldplan im Sinne eines klassischen Waldwirtschaftsplanes, aufgeteilt in Gestaltungs- und Betriebsplan. Er bildet die Grundlage für die weitere Überführung des Kahlschlag-Nachfolgewaldes in naturgemässeren Plenterwald.
- Informationszentrum (ein gegenüber der fallengelassenen Idee Silva-Solaris redimensioniertes Waldlehrhaus und Waldmuseum)
- Waldschule und Exkursionsbetrieb
- Sihl-Flussraum-Gestaltung (z.B. Wiederbelebung der Flussufer)
- wissenschaftliche Langzeituntersuchungen verschiedenster Art.

Als Resultat wird sich schliesslich zeigen, ob die Naturlandschaft (bzw. der Urwald) Sihlwald im Widerspruch zu den heutigen Vorstellungen unserer Kulturgesellschaft steht und ob die Anerkennung des Waldes als selbständiger Wert zu sehr auf Kosten anderer Werte geschehen müsste. Speich ist überzeugt, dass im Sihlwald eine Synthese möglich sei, bei der die einzelnen Elemente der betroffenen Umwelt zu einem höheren Ganzen zusammengefügt werden könnten.